



Aus aktuellem Anlass soll am 3. April (Judika) auch für ein zweites Projekt gesammelt werden
(Beschluss der Kirchenleitung am 26. März 2022)

**Projekt 1) Ökumenearbeit der EKD (bereits veröffentlicht) und
Projekt 2) Ukraine-Hilfe der Diakonie Katastrophenhilfe (zusätzlich)**

Die heutige Kollekte ist für zwei Projekte bestimmt und ist zugleich ein Zeichen der Verbundenheit mit allen Kirchengemeinden in der Nordkirche, die ebenso heute in ihren Gottesdiensten für diese Projekte sammeln.

Projekt 1) Kollekte für die Ökumene und Auslandsarbeit der EKD

Zu einen soll mit der heutigen Kollekte die Ökumenearbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland unterstützt werden. Für die Begegnung von Menschen mit unterschiedlicher Geschichte und Herkunft sind Kirchen und Gemeinden gute Orte. Hier kann Vertrauen entstehen und Fremdheit überwunden werden. Deshalb möchte die Ökumenearbeit der EKD Veranstaltungsformate unterstützen, die die Begegnung von ganz verschiedenen Menschen und Gruppen ermöglichen, um die Wahrnehmung für die Erfahrungen der jeweils anderen zu schärfen.

Pädagogisches Material, Bildungsangebote und künstlerische Formen wie z. B. Theater und Musik, die in Kirchengemeinden eingesetzt werden können, sollen dazu beitragen, dass Menschen die Geschichten ihres Lebens miteinander teilen können.

Projekt 2) Ukraine-Hilfe der Diakonie Katastrophenhilfe

Uns bewegt in diesen Wochen der russische Angriffskrieg in der Ukraine. Durch diesen Krieg ist es zu einer massive Fluchtbewegungen innerhalb der Ukraine, in die Nachbarländer der Ukraine und darüber hinaus auch nach Deutschland gekommen.

Der Krieg trifft eine in Teilen ohnehin notleidende und schwer traumatisierte Bevölkerung. Selbst ohne die aktuelle Eskalation benötigen Anfang 2022 fast drei Millionen Menschen in der Ukraine humanitäre Hilfe, darunter mehr als 290.000 Binnenvertriebene. Doch diese Zahlen steigen jetzt drastisch an.

„Viele Menschen suchen Zuflucht bei Familien und Verwandten“, berichtet Michael Frischmuth, Programmleiter der Diakonie Katastrophenhilfe. „Das betrifft sowohl die Binnenvertriebenen als auch die Flüchtlinge, die das Land verlassen.“ Außerdem fliehen viele Einwohner aus Großstädten in ländlichere Regionen. Doch innerhalb der Ukraine gibt es derzeit keinen sicheren Ort, denn Kämpfe sind überall möglich.

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat umgehend ein Hilfsprogramm für die Ukraine-Krise gestartet und im ersten Schritt einen Nothilfe-Fonds bereitgestellt. „Für den Fonds gelten vereinfachte Antragsverfahren“, erläutert Frischmuth. „Unsere Partner in der Ukraine und den Nachbarländern können damit schnell und unbürokratisch Nothilfe leisten.“ Zu den Soforthilfen gehören beispielsweise Nahrungsmittel, Trinkwasser oder die Bereitstellung von Notunterkünften.

Die Kirchenleitung empfiehlt den Kirchengemeinden aus Anlass des Krieges in der Ukraine, für beide Projekte zu sammeln (Anschreiben vom 28. März 2022).

Die Kollektenerträge sind in diesem Fall hälftig aufzuteilen.

Kirchengemeinden, die der Empfehlung nicht folgen möchten, kollektieren zu 100 Prozent für die EKD-Ökumenearbeit.